

Der neue Illustrator

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **272 (1993)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376864>

Nutzungsbedingungen

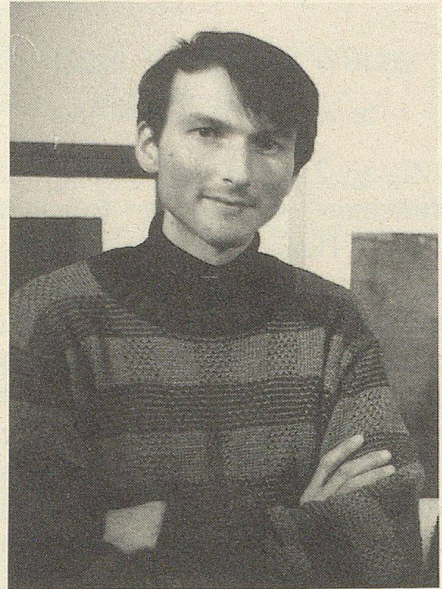
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Illustrator

Werner Meier-Hartmann aus Trogen gestaltet neu den Appenzeller Kalender mit Zeichnungen aus. Der 1956 geborene Illustrator ist in Stein aufgewachsen. Nach der Volksschule absolvierte er die Vorkursklasse an der Schule für Gestaltung St.Gallen und genoss eine Grafikerausbildung an derselben Schule. Nach einer Grafikertätigkeit und einem Praktikum in einem Sonderschulheim bildete er sich an der Schule für Gestaltung in Zürich zum Werklehrer aus. Danach kam er als Werklehrer an die Patientenschule des Kinderhospitals Zürich. Seit 1983 übt Werner Meier einen Lehrauftrag an der Kantonsschule Trogen und an der Schule für Gestaltung in St.Gallen aus.



Deri Bschrääd ond no mender konnt ma n über!
Ond de Vater, ond ebe d Here . . .»

De «Bibi» hett weleweg no lang verzellt ond no allerhand z müedid gkhaa, wenn i dem Augenblick nöd gad de Vater oms Husegg ommi gkoo wäär.

De Vater häd dia zwee Bsüech willkomm ghaasse, ond häd denn nöd andescht köne, er häd möse säge, was der Jakob Hohl doo für en uusööde ond uuzfridne Kärli sei. Druffzue hei er all näbes z müedid ond z raanggid, ond all well er krank sy.

Jo, krank uff em Fressbank!

Jetz ischt aber de Bibi ufgschosse, eben en Wäspl gganglet hett, ond häd abloo: «Soo, doo hööred esch wider! – Krank uff em Fressbank! Jo wolle doo! – Ist das wider e gmaalis Säge!⁹ Wenn Ier dere Schmerze hettid wien ii, so wuerid Ier nöd so tomm schwätze! – Botz Strohl ond gad! Seb wäär mer e Fueg! – Wer nütz vonere Kopftrüchni waasst, ka nöd säge wie rych as er ischt! Losid emool wie s wider höhlelet!»

Jetz häd er s Muul e bitzeli uftoo ond häd uff simm Blasskopf¹⁰ obe mit emme Knödli aagfangen pöpperle. Ond es häd wüerkli ghöhlelet, wia wemma amma lääre Fässli oder amma Hafe klöcklet. Graad esoo häts gkitta.

De «Weisevater» häd gseid: «So Hohl, es tuets jetz! Höör jetz denn näben uuf, ma häd efange gnueg vo dyner Fantasterei. Der Her doo, wo mit dimm Brüeder gkoo ist, ist ganz en guete Tokter, der wierd das Ding scho use bringe, was dier fähli!»

De Vater häd dem «Bibeli-Hohl» de Kopf ghebet, ond de Her Tokter Wunderli ist mit simm Apparat ganz nooch zueche gkoo ond häd erklärt:

«Soo Maa, das wäär jetz en sogenannte Röntgen-Apparat; das ist e Vorrichtig, woma de ganz menschlich Körper durchlüchte kaa, also au s Hirni. Dem seit ma Kodak!»

«So Kodak», seid de Bibi, ond häd tenkt: So jetz isch recht! «Her Tokter, i bi froh, es gyd denn für d Gmaand ka Köste, ond dia Here könid denn gad selb luege wies i mimm Hierni inn uus-